

Das Druckwerk der Fachschaft Mathematik/Informatik

EULENSPIEGEL

ЕУЛЕНЗЫЕСЕТ

Erste Ausgabe des Sommersemesters 2008 - #36



Inhalt

Fachschaft

Auftakt der Serie „Was tut die Fachschaft für mich, was kann ich für die Fachschaft tun?“	4
---	---

FIfF

Wider den Zeitgeist.....	6
--------------------------	---

Lustiges

Primzahl zum Sammeln.....	13
---------------------------	----

Erfahrungsberichte

Alles anders bei down under's.....	14
------------------------------------	----

Fachschaft

Angebote der Fachschaft	17
Kontakt	17

Sonstiges

Termine	18
Klausuren-Ticker	18

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Was lange währt wird endlich gut! Oder? Nachdem der letzte reguläre Eulenspiegel bereits 3 Semester zurückliegt, haltet ihr nun endlich unsere neue Ausgabe in den Händen.

Diese Ausgabe lag leider ein Semester lang in der Schublade, die Artikel waren da, das Layout jedoch nicht. Zudem bereiteten technische Probleme eine zusätzliche Hürde, die die Veröffentlichung weiter verzögerte.

Erst durch die Motivation, die Johannes als neuer Mitarbeiter miteinbrachte, konnte das Projekt Eulenspiegel wieder in Angriff genommen werden. Ich entschloss mich, dabei den zwei "alten Hasen" Michael und Franz noch ein wenig unter die Arme zu greifen.

Das Ergebnis ist ein Eulenspiegel, dessen Artikel zwar zum großen Teil schon im letzten Semester geschrieben wurden, jedoch nichts an Aktualität eingebüßt haben:

Für jeden Informatiker kommt irgendwann im Studium der Punkt, an dem er eine mündliche Prüfung ablegen muss. Genau dafür gibt es die Protokolle in der Fachschaft, worüber ihr in dieser Ausgabe unserer Fachschafts-Serie mehr erfahrt.

Wen die Stichworte Vorratsdatenspeicherung, Online-durchsuchung oder allgemein der Datenschutz interessieren, darf sich auf einen Artikel über den BigBrother-Award und die FlfF Jahrestagung 2007 freuen.

Für alle, die es ins Ausland zieht, können wir mit einem Erfahrungsbericht aufwarten: Christoph berichtet von seiner Diplomarbeit in Australien. Falls ihr auch im Ausland wart und eure Erfahrungen weitergeben möchtet, freuen wir uns sehr über weitere Artikel dieser Art.

Die Vorbereitungen für die nächste O-Phase sind im vollen Gange. Wer die letzte verpasst hat oder in Erinnerungen schwelgen möchte, darf ab heute den detailliertesten O-Phasen-Bericht der Geschichte genießen.

Als kleinen Service gibts noch die Termine und eine Klausurenübersicht, und zwar jetzt auch für InWis. Alle Fachschaftsangebote und unsere Kontaktdaten dürfen natürlich auch nicht fehlen. Last but not least möchte ich euch die immer wieder unterhaltsame "Primzahl zum Sammeln" ans Herz legen.

Impressum

Der Eulenspiegel ist das Druckwerk der Fachschaft Mathematik und Informatik an der Universität Karlsruhe. Er erscheint unregelmäßig bei Bedarf und wird kostenlos verteilt.

Herausgeber des Eulenspiegels ist die Fachschaft Mathematik/Informatik der Universität Karlsruhe.

Alle Artikel sind mit den Namen bzw. Kürzeln der jeweiligen Autoren gekennzeichnet und stellen deren persönliche Meinung dar.

Fachschaft Mathematik:
Englerstr. 2, Tel.: 0721/608-2664
mathematik@fsmi.uni-karlsruhe.de

Fachschaft Informatik:
Am Fasanengarten 5, Tel.: 0721/608-3974
informatik@fsmi.uni-karlsruhe.de

Redaktions-E-Mail-Adresse:
eulenspiegel@fsmi.uni-karlsruhe.de

ViSdP: Michael Nagel, Gerwigstr. 54, 76131 Karlsruhe
Auflage: 500 Stück, Druck: SSV

Aufgefordert eingereichte Berichte sind immer willkommen und werden unter dem Namen des jeweiligen Autors veröffentlicht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, eingegangene Beiträge nicht oder nur in gekürzter Version zu veröffentlichen.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Redaktion:

Franz Heger	[fh]
Michael Nagel	[nlr]
Johannes Eilinghoff	[je]
Franziska Trabold	[ft]
Karin Schmidt	[ks]

Autorinnen und Autoren:

Christoph Sticksel	[cs]
Benjamin Setzer	[bs]
Thomas Witzentrath	[tw]
Jonas Böhler	[jb]
Franziska Trabold	[ft]

Titelbild: Franz Heger
Layout: Franz Heger

Version: v003cmk/sw

Zum Schluss sei noch gesagt, dass wir bereits an der nächsten Ausgabe arbeiten, damit ihr nicht wieder so lange ohne Eulenspiegel auskommen müsst. Wir freuen uns daher sehr über neue Artikel! Die einzige Voraussetzung: Es sollte irgendetwas mit dem Studium zu tun haben. :)

Ich danke euch, dass ihr bis hierhin durchgehalten habt und wünsche euch jetzt viel Spaß mit den Artikeln!

Franzi



Für die Wiedereinführung der echten verfassten Studierendenschaft!

Auftakt der Serie „Was tut die Fachschaft für mich, was kann ich für die Fachschaft tun?“

- Prüfungsprotokolle Informatik -

Jeder von uns wird irgendwann im Laufe seines Studiums einmal vor der ersten mündlichen Prüfung stehen. Ob es nun im Hauptdiplom als reguläre Prüfung ansteht oder im Vordiplom als letzte Chance, eine mündliche Prüfung ist doch immer schwer einzuschätzen. Man weiß nicht, wie der Prüfer seine Fragen stellt, welche Themen nun wirklich wichtig sind und welche nicht, überhaupt, wie läuft denn so eine Prüfung ab? Diese Erfahrungen haben vor euch schon viele andere gemacht. Einige von ihnen haben sie auch dokumentiert, indem sie ein (Gedächtnis-) Protokoll ihrer Prüfung verfasst und es in der Fachschaft abgegeben haben. Und so ist für einige Prüfer schon ein ganzer Haufen an Protokollen zusammen gekommen, von dem ihr jetzt profitieren könnt.

Viele dieser Protokolle sind vor vielen Jahren abgegeben und damals einfach in Ordnern abgeheftet worden. Diese Ordner konnte man sich dann kopieren oder ausleihen. Wenn so ein Protokoll dann ein paar Jährchen in einem Ordner

drin war, dann hat man es ihm meist angesehen. Ob Kaffeeflecken oder abgerissene Ecken, Papier ist eben nicht besonders haltbar, wenn es durch viele Hände geht. Wir haben deshalb 2006 auf ein digitales System umgestellt. Weil wir die alten Protokolle immer noch wichtig fanden, haben wir uns eine Woche lang die Arbeit gemacht und die Protokolle eingescannt und mit Metadaten versehen. Neue Protokolle werden (inzwischen sogar regelmäßig) in unser System eingepflegt. So bekommt ihr auch mit, wenn sich der Prüfungsstil eines Profs mal verändert oder der Schwerpunkt in der Prüfung auf ein anderes Thema verlagert wird.

Durch die Digitalisierung ist für euch die Auswahl auch einfacher geworden. Ihr sagt uns einfach, welche Vorlesungen ihr bei welchem Prof prüfen lassen wollt, und wir drucken euch die entsprechenden Protokolle aus. Wenn ihr wollt, könnt ihr aber natürlich immer noch die Protokollordner ausleihen oder einzelne Seiten von Protokollen von Hand kopieren.

1. Protokolle aussuchen

Ihr habt folgende Möglichkeiten, an Prüfungsprotokolle zu kommen:

- Protokolle ausdrucken lassen
- Kopieren von einzelnen Protokollen
- Ordner ausleihen (3 Vorlesungstage)
- Durcharbeiten oder Abschreiben



2. Protokollpfand hinterlassen

Damit wir euch auch in Zukunft mit aktuellen Prüfungsprotokollen versorgen können, verlangen wir von euch 5 € Pfand, welches ihr wiederbekommt, sobald ihr ein Protokoll von eurer Prüfung abgebt.

3. Lernen und die Prüfung gut über die Bühne bringen

Dabei können wir euch leider nur moralisch unterstützen. Wenn ihr also mal Abwechslung braucht, könnt ihr uns gerne besuchen kommen.

Wir beißen nicht und ihr bekommt bei uns auch einen leckeren frischen Kaffee.



4. Protokoll schreiben nicht vergessen

Schreibt nach erfolgreicher Prüfung ein möglichst ausführliches Protokoll. Nur so bleibt unsere Protokollsammlung auf einem aktuellen und für eure Kommilitonen nützlichen Stand.

Vorlagen findet ihr auf unserer Homepage oder in der Fachschaft.

Sobald ihr euer Protokoll abgibt, bekommt ihr auch eure 5 € Pfand zurück



Papa, wo kommen die kleinen Protokolle her?

Ihr könnt euch vorstellen, dass man nicht einfach ein Blatt Papier irgendwo hinlegt und dreimal mit dem Stift draufklopft und schon ist ein Protokoll da. Sowas können sogar wir nicht. Deswegen sind wir auf eure Hilfe angewiesen. Nur wenn ihr von eurer Prüfung auch ein Protokoll schreibt und es abgibt, können die Generationen nach euch davon profitieren. Seht es einmal so, die Studis, die vor euch Protokolle abgegeben haben, die haben das getan, damit ihr euch auf eure Prüfung vorbereiten könnt. Da ist es doch nur fair, wenn ihr auch etwas zurückgibt. Damit der Anreiz, ein Protokoll zu schreiben ein bisschen größer ist, haben wir außerdem ein Pfand eingeführt. Wenn ihr bei uns Protokolle für eine Prüfung holt, nehmen wir euch zusätzlich zu den Druckkosten 5 € Pfand ab, das ihr wiederbekommt, wenn ihr ein Protokoll von eurer Prüfung abgibt. Eigentlich würden wir erwarten, dass diese 5 € genug Anreiz sind, leider sprechen die Zahlen aber eine andere Sprache. Im Moment stehen rund 1600 Protokolle aus. Das sind pro Prüfer, den wir in unserer Datenbank führen, rund 25 Protokolle. Traurig.

Protokoll ist toll!

Also reißt euch am Riemen, setzt euch nach eurer Prüfung kurz hin und schreibt auf, wie es war. Es gibt Protokolle, die sind 7 Seiten lang und es steht jede Frage und jede Antwort drin. Es gibt aber auch Protokolle, in denen steht ganz wenig, dafür aber die eine Frage, die sonst noch nie gestellt wurde. Unsere Protokollvorlage auszufüllen dauert keine 2 Minuten, ein paar Fragen oder zumindest die Themen kurz aufzuschreiben vielleicht noch einmal 5 Minuten. Das macht immerhin einen Stundenlohn von 30 €. Als HiWi bekommt ihr weniger.. :-)

[tw]

Papi, wo kommen denn die kleinen Protokolle her?

Die schreiben sich nicht von allein!



Wider den Zeitgeist

- Verleihung der Big-Brother-Awards und Jahrestagung des FIF am 12.-13.10.2007 in Bielefeld -

Es gibt selten, aber doch immer wieder, Ermunterndes in dieser Zeit, in der Datenschutz und informationelle Selbstbestimmung zumindest auf der Seite der Politikerinnen und Politiker keinen guten Ruf mehr haben. Ein solches „Ermunterungswochenende“ (zumindest für mich) fand in Bielefeld statt, das sich für ein Wochenende im vergangenen Oktober als Hauptstadt des Datenschutzes bezeichnen durfte, als die Jahrestagungen der Deutschen Vereinigung für Datenschutz (DVD) und des Forums InformatikerInnen für Frieden und Gesellschaftliche Verantwortung (FifF) die Verleihung der deutschen Big-Brother-Awards umrahmten.

Der Veranstaltungsort entbehrt nicht einer gewissen Ironie, denn viele werden bei diesem Ort zuallererst an die Bielefeldverschwörung denken. Ruft man sich dann ins Gedächtnis, wie oft und gerne Datenschutz nicht nur von konservativen Regierungsmitgliedern als Täterschutz abgetan wird (wer sonst hätte etwas zu verbergen?), schöpft man zusätzlich neue Hoffnung und sieht diese Verschwörung in völlig neuem Licht. Denn wenn die Verschwörung solche Veranstaltungen an ihrem „heiligen“ Ort stattfinden lässt, kann sie nicht identisch mit unserer Regierung sein und muss also gegen sie arbeiten. Insofern ist mit einem solch' mächtigen Partner nicht alles einschließlich unserer Grundrechte verloren. Die Frage ist jetzt nur, welche der beiden Seiten mich für diese Aussagen verfolgen wird - die Verschwörung, weil ich einen Teil ihres wahren Wesens aufgedeckt habe, oder die andere Seite, weil ich die Verschwörung unterstütze. Ich hoffe nicht, dass

ich nach Erscheinen dieses Artikels in den Untergrund abtauchen muss.

Aber zurück zu den Tatsachen und der Gegenwart, denn diese sind düster genug: Bundesminister, die gegen die Verfassung agitieren (Jung, Schäuble), Abgeordnete und ein Bundespräsident, die Gesetze bei Zweifeln an deren Verfassungskonformität (Vorratsdatenspeicherung, Luftsicherheitsgesetz, Online-Durchsuchung) nicht ablehnen, sondern sich auf die Prüfung durch das Verfassungsgericht verlassen - und es offen kritisieren, wenn die Prüfung entgegen ihren Überzeugungen ausfällt - und nicht zuletzt Geheimdienste, die sich parlamentarischer Kontrolle entziehen.



Die Datenkrake (Foto: Bernd Sieker)

Deswegen ist es unglaublich wichtig, dass es Gegenstimmen gibt, die sich organisieren und wider diesen Zeitgeist das Wort erheben. Eine davon, die Deutsche Vereinigung für Datenschutz, feierte auf ihrer Jahrestagung dreißigjähriges Bestehen. Als Nichtteilnehmer kann ich nur berichten, dass dort Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble die Ehrenmitgliedschaft angetragen wurde. Man würdigt damit seine Verdienste um den Datenschutz, denn niemand hat es in jüngster Zeit wie er geschafft, den Datenschutz und Bürgerrechte wieder so auf die Tagesordnung zu setzen, dass diese wieder in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger gerückt sind und diese zu Tausenden für „Freiheit statt Angst“ demonstrieren (Berlin, 22. September 2007) oder zu Zehntausenden Verfassungsbeschwerde gegen die Vorratsdatenspeicherung einlegen.

Big Brother Awards 2007:

Kategorie Arbeitswelt:

Novartis Pharma GmbH

„für die Bespitzelung ihrer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und die damit verbundene Verletzung grundlegender Persönlichkeitsrechte“

Kategorie Regional:

Behörde für Bildung und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg

„für die Einrichtung eines Schülerzentralregisters mit dem (Neben-)Zweck, ausländische Familien ohne Aufenthaltserlaubnis aufzuspüren“

Kategorie Wirtschaft:

Deutsche Bahn AG

„da sie systematisch anonymes Reisen faktisch unmöglich macht“

Kategorie Verbraucherschutz:

die internationalen Hotelketten in Deutschland Marriott, Hyatt und Intercontinental (stellvertretend für viele weitere)

„für das Sammeln und zentrale Speichern höchstpersönlicher Informationen über ihre Gäste ohne deren Wissen“

Kategorie Technik:

PTV Planung Transport Verkehr AG

„für ihr System zur individuellen Berechnung der KFZ-Versicherung mit ihrem so genannten ‚Pay-as-you-drive‘-System, also einem Gerät, welches die Fahrtroute und das Fahrverhalten aufzeichnet und an die Versicherung übermittelt“

Kategorie Politik:

Herr Bundesminister der Finanzen Peer Steinbrück

„für die Einführung einer lebenslangen Steuer-Identifikationsnummer (Steuer-ID) für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Bundesrepublik Deutschland“

Kategorie Kommunikation:

Frau Bundesministerin der Justiz Brigitte Zypries

„für Ihren Gesetzentwurf, mit dem in Deutschland die Vorratsdatenspeicherung von Telekommunikationsverbindungsdaten eingeführt werden soll“

Kategorie Behörden & Verwaltung:

Frau Generalbundesanwältin Monika Harms

„für ihre Maßnahmen gegen Gegner des G8-Gipfels in Heiligendamm im Mai dieses Jahres“

Die am nächsten Tag folgende Jahrestagung des Forums InformatikerInnen für Frieden und Gesellschaftliche Verantwortung nahm den Faden der Big-Brother-Awardsverleihung vom Vorabend (dazu weiter unten mehr) auf und bot unter dem Motto „Datensammelwut“ Vorträge, Arbeitsgruppen und eine Menge Gelegenheit zu Gesprächen zwischen aktiven und weniger aktiven Mitgliedern. Um letztere noch mehr zu mobilisieren, wurden in einem der Arbeitskreise Möglichkeiten diskutiert, erfolgreiche Kampagnen gegen die Datensammelwut zu organisieren. Eine überregionale Arbeitsgruppe wird die Liste der erarbeiteten Forderungen und Maßnahmen aufgreifen und hoffentlich auch in die Tat umsetzen.

Die Mitgliederversammlung verabschiedete die „Bielefelder Erklärung“ wider Überwachungs- und Datensammelwahn (Wortlaut siehe Seite 10), der sich auch die Deutsche Vereinigung für Datenschutz und der Verein zur Förderung des bewegten und unbewegten Datenverkehrs (FoeBuD), der Hauptorganisator der Big-Brother-Awards, anschlossen. Darin wird Kritik an Datensammlungen und dem Aufbau von Schreckensszenarien, die sie rechtfertigen sollen, geübt und von den politisch Verantwortlichen ein Einsatz für die Erhaltung der Grundrechte gefordert, statt diese schleichend und mit fragwürdigen Begründungen abzubauen.

Der Abschlussvortrag von Constanze Kurz vom Chaos Computer Club (CCC) Berlin stand unter dem Titel „Biometrische Vorratsdatenspeicherung - erkenntnisdienliche Behandlung für jedermann“. Die Referentin zählte auf, wo biometrische Verfahren derzeit im In- und Ausland eingesetzt werden, vom biometrischen Pass über Zugangskontrollsysteme bis hin zur Erfassung bei der Einreise in die USA. Kritik übte sie daran, dass die Motive der Erfassung und Speicherung nicht klar seien. Sicherheitsinteressen oder der Joker der „Terrorismusbekämpfung“ könnten es bei den einfachen Möglichkeiten zur Überwindung (wie an einem kleinen Film demonstriert wurde) nicht sein. Auch die Zahl der aufgedeckten Fälschungen deutscher Reisepässe, wovon der Chip in den

neuen Reisepässen schützen soll, ist verschwindend gering. Bleiben also wirtschaftliche Interessen, die als ein weiterer inoffizieller Grund genannt werden, warum Deutschland eine Vorreiterrolle einnehmen solle. Diese sind zur Rechtfertigung ungeeignet und selbst als Nebeneffekt fraglich. Düstere Ausblicke also, die sich gerade in den USA abzeichnen, in denen die sogenannte US-VISIT-Datenbankschon 100 Millionen Fingerabdrücke für die nächsten 75 Jahre speichert und mit einer Liste von aktuell 3,5 Millionen unerwünschten Fingerabdrücken vergleicht. Mindestens genauso bedenklich ist der aktuelle Inhalt der deutschen DNS-Analyse und Vorsorgedatei, die zur Zeit eine Million Datensätze enthält. Die biometrische Vorratsdatenspeicherung hat also begonnen, welche Begehrlichkeiten diese Datensammelwut weckt, kann man sich einfach vorstellen.



Werner Hülsmann (FIfF) hält die Laudatio für Peer Steinbrück (Foto: Bernd Sieker)

Der Höhepunkt des Wochenendes war sicherlich die Gala zur Verleihung der Big-Brother-Awards am Freitag Abend. Aus den über 500 eingegangenen Nominierungen wählte die Jury in acht Kategorien Firmen, Organisationen und Personen aus, um deren fragwürdige Praktiken des letzten Jahres auszuzeichnen.

In der Kategorie Arbeitswelt wurde die Novartis Pharma GmbH ausgezeichnet, die sich zwar Corporate Governance-Richtlinien verschrieben hat, aber trotzdem ihre Außendienstmitarbeiter bespitzeln lässt und auch intern, z.B. zugesicherte Anonymität von Fragebögen bricht.

Das Bildungsministerium der Hansestadt Hamburg richtete ein Schülerzentralregister ein, um vorgeblich vernachlässigte Kinder zu finden, denen das Recht auf Bildung verwehrt wird. Durch den Abgleich mit dem Melderegister werden als praktischer Nebeneffekt jedoch auch Kinder ohne Aufenthaltserlaubnis gefunden und können dann abgeschoben werden. Dass dadurch der gegenteilige Effekt erzielt wird, Kinder nämlich nicht zur Schule geschickt werden, um den Aufenthaltsstatus ihrer Eltern nicht aufzudecken, störte nicht - Big-Brother-Award in der Kategorie Regional.

Die Deutsche Bahn AG (Kategorie Wirtschaft) erschwert durch die Forderung nach Zahlung mit Kreditkarte oder Lastschriften an ihren Automaten und Aufpreise für Bedienung am Schalter anonymes Reisen zunehmend. Die Erstellung von Bewegungsprofilen wäre auf diese Weise einfach möglich, auch durch die Einbeziehung des bahn.comfort- und bahn.bonus-Programms. Da scheint es nur konsequent, dass die Daten dieser beiden Programme von demselben Konsortium

Die Jury

Rena Tangens, padeluun
Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs e.V. (FoeBuD)
Karin Schuler
Deutscher Verein für Datenschutz e.V. (DVD)
Frank Rosengart
Chaos Computer Club e.V. (CCC)
Alvar C. H. Freude
Förderverein Informationstechnik und Gesellschaft e.V. (Fitug)
Werner Hülsmann
Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. (FIfF)
Dr. Fredrik Roggan
Humanistische Union e.V. (HU)
Dr. Rolf Gössner
Internationale Liga für Menschenrechte (ILMR)

verarbeitet werden, das auch hinter Payback und Happy Digits steht. Da passt es nur ins Bild, dass in der BahnCard 100 ein RFID-Chip integriert ist, der es ermöglichen würde, auch solche Personen zu überwachen, die keine einzelnen Fahrscheine kaufen.

In der Kategorie Verbraucherschutz wurde der Preis an die internationalen Hotelketten in Deutschland Marriott, Hyatt und Intercontinental, stellvertretend für viele weitere, verliehen. Diese speichern über jeden ihrer Gäste sehr persönliche Daten, wie Kontaktdaten, Pay-TV-Nutzung und weitere Daten, die zu erfassen das Personal angehalten ist. Ein Widerspruch gegen diese Speicherpraxis ist nicht vorgesehen.

Auch eine Karlsruher Firma, die PTV AG, wurde mit einem Preis ausgezeichnet, in der Kategorie Technik. Das dort entwickelte ‚Pay-as-you-drive‘-System ist ein Gerät im Auto, das Fahrtroute und Fahrverhalten aufzeichnet und diese Daten Versicherungen zur Verfügung stellt, die dann daraus eine individuelle Prämie errechnen kann. Selbstverständlich kann man darauf vertrauen, dass die Daten nur für diesen einen Zweck verwendet würden.

Doch nicht nur die Firmen und Behörden sind mit solchen preiswürdigen Aktivitäten vertreten, auch höchste Politiker wie Bundesfinanzminister Peer

Steinbrück dürfen sich geehrt fühlen: letzterer für die Einführung der lebenslang gültigen Steuer-Identifikationsnummer (Steuer-ID) für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Bundesrepublik Deutschland, die schon mit der Geburt vergeben wird und auch Jahre über den Tod hinaus gültig bleibt. Zwar verbietet unser Grundgesetz,

eine solche eindeutige Identifikationsnummer zwingend zu vergeben, doch nach der Einschränkung auf Verwendung durch die Finanzbehörden hatte die Mehrheit der Abgeordneter keine Bedenken mehr. Man darf gespannt sein, wie lange die Öffnungsklausel im Gesetz unangewandt bleibt.

Eine Favoritin auf einen Big-Brother-Award war die zu Beginn diesen Jahres in Kraft getretene Vorratsdatenspeicherung, deswegen wurde wenig überraschend Justizministerin Zypries in der Kategorie Kommunikation für ihre Umsetzung der EU-Richtlinie ausgezeichnet.

Zuletzt gab es noch einen Preis für Generalbundesanwältin Harms in der Kategorie Behörden und Verwaltung für die von ihr angeordneten Maßnahmen gegen die G8-Gipfelgegner. Umfangreiche Nachforschungen, Durchsuchungen, Geruchsproben, Öffnen von Post usw. klingen nach Stasi 2.0 - auch das Publikum wusste das zu würdigen und verlieh ihr zusätzlich den Publikumspreis, für den alle Preisträger nominiert waren.

Doch das Publikum konnte sich bei dieser Auswahl an hochkarätigen „Großen Brüdern“ nicht eindeutig entscheiden, so dass alle Ausgezeichneten gut im Rennen lagen und sich die Stimmen ziemlich gleichmäßig auf alle Preisträgerinnen und Preisträger verteilten. Das spiegelte die Schwierigkeiten der Jury wider, die aus den eingegangenen Nominierungen in der Endrunde noch aus vierzig Kandidatinnen und Kandidaten wählen musste und daraus eine ganze Reihe von tadelnden Erwähnungen aussprach.

Es fällt selbstverständlich auf, dass eine Person, die von vielen als haushoher Favorit gehandelt wurde, fehlte. Eine zusätzliche Nichtlaudatio ging darauf ein, warum Bundesinnenminister Schäuble leer ausging. Nicht nur habe er sich eigentlich um den Datenschutz verdient gemacht, wie die Einladung zur Ehrenmitgliedschaft in der DVD deutlich machte, man habe auch die Diskussion nicht auf eine Person verengen wollen, da er ja auch eine Metapher für die hysterische Antiterrorismuskussion sei. Man hoffte vielmehr, dass er durch



Der „begehrte“ Preis
(Foto: Bernd Sieker)

seine zahlreichen von vielen nicht zu akzeptierenden Initiativen zum Rücktritt gezwungen würde und man ihm dann einen Big-Brother-Award für sein Lebenswerk verleihen könne, wie ihn seinerzeit schon Bundesinnenminister a. D. Schily bekommen hat.

Als Fazit von alledem möchte man einerseits laut aufschreien und könnte angesichts der Fülle und Übermacht der Angriffe auf zumindest von mir als wichtig empfundene Freiheiten resignieren. Andererseits sieht man auch, dass sich ein breiter Widerstand formiert, der durch viele Schichten

geht und immer mehr Aufmerksamkeit genießt. Allen Leserinnen und Lesern, die bis hierhin durchgehalten haben, danke ich für die Aufmerksamkeit und hoffe, dass wir Zeiten entgegengehen, in denen Datenschutz und Bürgerrechte wieder respektiert werden und informationelle Selbstbestimmung fast zweieinhalb Jahrzehnte nach der Definition durch das Verfassungsgericht wieder den Stellenwert bekommt, der ihr damals zugewiesen wurde.

[cs]

O-Phase

Die Planung geht jetzt
schon ab!

Bei Interesse melde dich unter
o-phase@fsmi.uni-karlsruhe.de
oder in deiner Fachschaft!

Bielefelder Erklärung wider Überwachungs- und Datensammelwahn

Am 12. und 13. Oktober 2007 wurde Bielefeld zur deutschen Hauptstadt des Datenschutzes. Die Deutsche Vereinigung für Datenschutz (DVD) veranstaltete anlässlich ihres 30jährigen Bestehens den Datenschutztag 2007. Am Abend desselben Tages verlieh der Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs (FoeBuD) die Big-Brother-Awards 2007, die Oskars für Datenkraken. Tags darauf veranstaltete schließlich das Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIfF) seine 23. Jahrestagung unter dem Motto „Datensammelwut“. Die drei Nichtregierungsorganisationen geben aus diesem Anlass die folgende gemeinsame öffentliche Erklärung gegen den Datensammelwahn und die immer stärkeren Überwachungstendenzen von Staat und Wirtschaft heraus.



Beim Telefonieren und beim Verschicken von SMS und E-Mail, mit jeder Überweisung und mit jedem Gebrauch von Kreditkarten, EC-Karten und Kundenkarten aller Art sowie durch Ausfüllen von ungezählten Online-Formularen hinterlassen die Menschen in Deutschland breite Datenspuren. Viele dieser Datenspuren lassen sich nicht mehr vermeiden, wenn man am politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben teilnehmen will. Das weckt Begehrlichkeiten: Staat und Wirtschaft gehen immer ungenierter mit diesen Daten um, erstellen Kunden-, Bewegungs- und Persönlichkeitsprofile, überwachen, kontrollieren, spähen aus und manipulieren. Die Privatsphäre und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung als Teil des allgemeinen Persönlichkeitsrechts werden zunehmend eingeschränkt und missachtet.

In der Europäischen Union werden schon heute in vielen Ländern (und bald flächendeckend) die durch Telekommunikation entstehenden Verkehrsdaten mindestens sechs Monate gespeichert. Dies stellt Hunderte von Millionen Menschen unter den Generalverdacht, Telekommunikationseinrichtungen für kriminelle Zwecke zu nutzen.

Die US-amerikanischen Einwanderungsbehörden verlangen umfangreiche Datensammlungen über alle europäischen Fluggäste, bevor sie in den USA landen dürfen. Viele staatliche Einrichtungen in Deutschland, allen voran der Innenminister, tun es ihnen gleich und wünschen sich zweckverändernde Zugriffe z. B. auf Fluggastdaten, Autobahnmautdaten und private Videoaufzeichnungen. Sie gieren nach Überwachungskameras und heimlichen Online-Durchsuchungen, sie vermessen und katalogisieren uns mithilfe biometrischer Daten wie Fingerabdrücken, Gesichtsmerkmalen und DNS-Profil. Da erscheint es zur Erschließung der umfangreichen Datenbanken nur folgerichtig, dass uns eine Personenkennziffer verordnet wird, die uns von der Geburt bis über den Tod hinaus eindeutig identifiziert. Unter dem Vorwand, terroristische Gefahren abzuwehren, werden von staatlicher Seite immer neue Ideen zu Datensammlungen entwickelt und dabei die Einschränkung der Grundrechte systematisch und absichtsvoll betrieben. Ob solche Maßnahmen zu mehr Sicherheit führen, ist völlig ungewiss; dass sie die Freiheit beeinträchtigen, ist dagegen offensichtlich.

Die DVD, das FIfF und der FoeBud fordern alle politisch Verantwortlichen auf, sich für die Erhaltung der Grundrechte einzusetzen, statt ständig zu versuchen, mithilfe angstschürender Schreckensszenarien den schleichenden Abbau wesentlicher demokratischer Errungenschaften zu rechtfertigen.

*UStA

Uni Karlsruhe

Stellenausschreibung Finanzreferat



Der Unabhängige
Studierendenausschuss
sucht für sein
Referententeam eine(n)
neue(n) FinanzreferentIn

- Der etwas alternative
Soft Skill Erwerb!

- Ausnahmen sind bei uns
die Regel!

- Studium ist schön, aber
wo ist die Praxis?
Bei uns!

Was wir brauchen:

Wir brauchen eine(n) FinanzreferentIn für die drei Vereine des U-Modells. Die großen Brocken hierbei sind die Lohnbuchhaltung, die zwei UniFeste sowie die Rechnungen für die Autovermietung und den Druckereibetrieb. Du solltest mind. 10 Stunden pro Woche Zeit haben und das möglichst für 1 Jahr. Du bist Mitglied im Vorstand der drei Vereine, SSV, UStA, UStA Förderverein. Unpolitisch ist für dich ein Fremdwort.

Was Du können oder erlernen solltest:

Zahlen sollten natürlich kein Problem sein. Bei 1000 Unterkonten den Überblick zu behalten ist für Dich klar!
Dich schreckt ein Umsatzvolumen von 250.000 € nicht ab. Idealerweise hast Du schon mal Splittbuchungen gemacht und Dich mit der Körperschaftssteuer auseinander gesetzt. Du kennst den Unterschied zwischen einem Wirtschaftsbetrieb und einem ideellen Betriebsbereich?

Was Du bekommst:

Freie Zeiteinteilung. Du arbeitest nachts? Kein Problem. Ein HiWi-Gehalt über 40 Stunden ist Dir sicher, die Soft Skills auch.
Aktiv studentische Mitbestimmung.

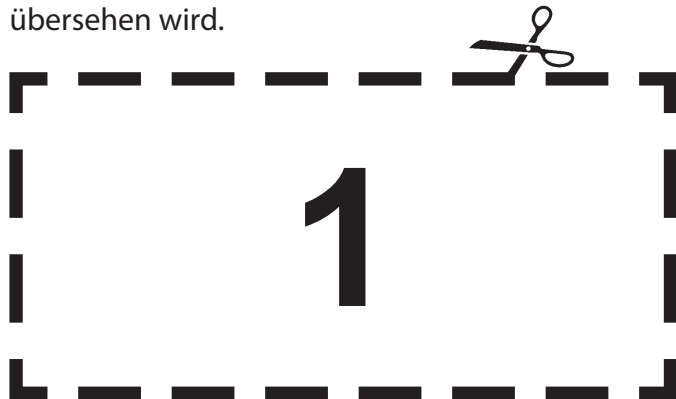
Primzahl zum Sammeln

- Die 1 -

Heute wollen wir uns einmal der wichtigsten aller Primzahlen zuwenden. Zugleich ist sie aber auch die am meisten verkannte Primzahl. Ja, es gibt sogar Menschen die behaupten, die 1 sei gar keine Primzahl. Dabei steckt sie schon in der Definition der Primzahlen drin. Jede Primzahl darf nur durch 1 und sich selbst teilbar sein. Wer behauptet, dass es sich hier um 2 verschiedene Zahlen handeln muss, der macht es sich nur einfach, um die wunderschöne 1 auszuschließen.

Dabei kommt die 1 quasi überall vor: Man hat nur einen Kopf, nur ein Leben, man stirbt nur einmal, und es gibt für jeden nur ein erstes Mal*. Man sieht sehr leicht, dass die 1 quasi die am weitesten verbreitete Zahl überhaupt ist. Wer das nicht glaubt soll nur mal überlegen, wieviele Menschen es genau einmal gibt. Damit hat die 1 schon einen enormen Vorsprung auf alle anderen Zahlen. Und für alle, die mir jetzt Anthropozentrismus** vorwerfen wollen: bloß weil du eine Ameise nicht von einer anderen unterscheiden kannst, heißt das noch lange nicht, dass sie (auch) nicht unterscheidbar sind.

Davon abgesehen hat die 1 viele schöne Eigenschaften: sie ist multiplikativ neutral, sie ist selbstinvers, sie teilt alle anderen Zahlen, jeder*** freut sich, sie als Note zu haben. Nebenbei ist sie die betragsmäßig kleinste aller Primzahlen, was mit ein Grund sein könnte, warum sie zwar oft verwendet, ihre Eigenschaft als Prim aber genauso oft übersehen wird.



Ich hoffe, ich konnte euch die 1 etwas näher bringen, und ich bedauere es, dass die 1 nicht schon früher als Thema aufgenommen wurde. So ist für sie in den meisten Sammelalben wohl kein Platz mehr auf Seite 1. Ich hoffe, dass sie dennoch in vielen Alben einen angemessenen Platz findet.

[bs]

* Bei dem man von seinen Mitstudenten in einer gefälschten Begrüßung zum Narren gehalten wird. Ich will gar nicht wissen, was ihr gedacht habt.

** Erbsenzähler.

*** In Deutschland zumindest. Bitte keine weiteren Erbsenzählereien hier. Danke.

Alles anders bei down under's

- Diplomarbeit am anderen Ende der Welt -

Irgendwann im Studium kommt dann doch überraschenderweise der Punkt, an dem man tatsächlich nur noch eine Diplomarbeit schreiben muss. Damit man das erfolgreich tun kann, empfehlen Experten Abstand zu den üblichen Ablenkungen. Ich habe versucht, diesen Abstand zu maximieren und bin mit 16.461,49 km [1] dem theoretisch möglichen Maximum schon ziemlich nahe gekommen. Ich werde versuchen, einige interessante Glanzlichter meines Diplomarbeitsaufenthalts in Canberra, der Hauptstadt Australiens, zum Besten zu geben.

Ich erspare euch eine Aufzählung der Bürokratie, die ich vorher zu erledigen hatte, um mir u. a. ein Visum und ein Stipendium zu organisieren und begnüge mich damit, festzustellen, dass das alles gar nicht so schlimm war und auch nicht einmal ein halbes Jahr gedauert hat. Vorteilhaft war sicher, dass der Kontakt zwischen Prof. P. Schmitt und meinem Diplomarbeitsbetreuer (einem Deutschen, der erst seit einem Jahr dort ist) in Australien schon bestand, ich dort kein eingeschriebener Student war und meine Diplomarbeit an sowas wie einem Max-Planck-Institut schrieb, das mich dabei bestens unterstützt hat. Auch große Ausführungen über mein Thema unterlasse ich und sage nur, dass es etwas mit automatischem Beweisen im Kontext von Software-Verifikation zu tun hatte.

Es gibt über Australien nämlich viel Interessanteres zu erzählen. Über Canberra zum Beispiel: Ja, das ist die Hauptstadt und nicht Sydney oder Melbourne, wie oft vermutet. Die beiden Städte stritten sich nämlich darum, wer 1901, als Australien gegründet wurde, Hauptstadt sein dürfe und die australisch-pragmatische Lösung war: Dann bauen wir eben eine neue Stadt irgendwo in die Mitte, wo noch nichts ist. Also Canberra, ungefähr drei Stunden von Sydney, acht Stunden von Melbourne und zwei Stunden von der Küste ent-



Verkehr(therum): Finde mindestens zwei Fehler in diesem Bild und nein, das ist nicht spiegelverkehrt.

fernt. Der Highway Sydney-Melbourne und die Bahnlinie führen ungefähr 50km nördlich daran vorbei und der Flughafen nennt sich nur „Canberra International Airport“, weil von dort aus ab und zu der Premierminister ins Ausland fliegt. Reguläre Linienflüge gibt es von diesem angenehm übersichtlichen Flughafen nur zu ausgewählten inneraustralischen Zielen.



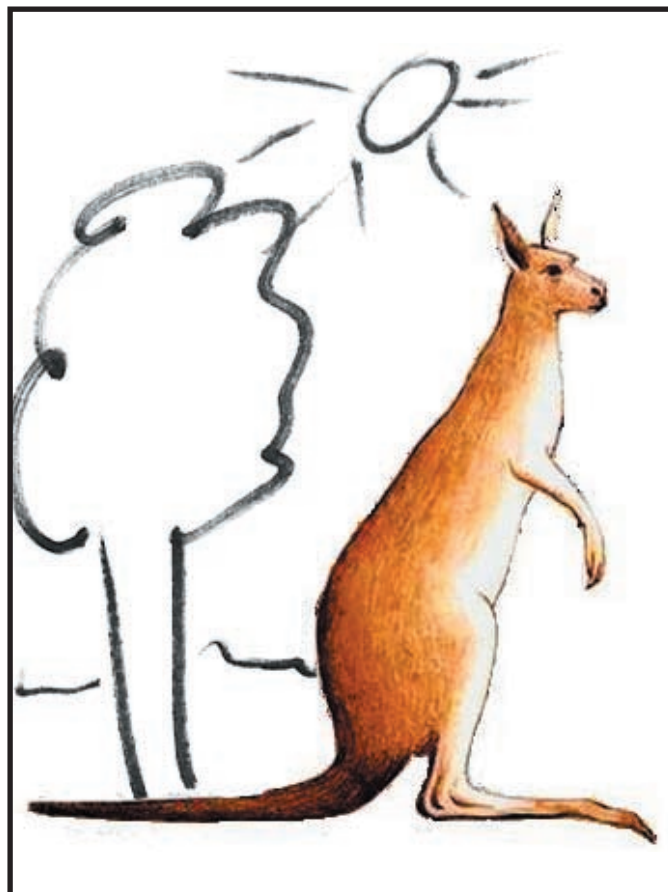
Das klingt jetzt alles etwas polemisch nach „bush capital“, wie die Australier ihre Hauptstadt liebevoll nennen, aber tatsächlich kann man es dort für eine gewisse Zeit ganz nett aushalten. Das liegt unter anderem daran, dass dort die Australian National University - überhaupt trägt dort fast alles den Beinamen National - steht, die von sich behauptet, die beste Uni der südlichen Hemisphäre zu sein. Vielleicht nicht ganz zu Unrecht, auf jeden Fall sorgt das für eine gesunde Population an Studierenden, so dass es selten langweilig wird.

Canberra ist nur 94 Jahre alt (Karlsruhe ist richtig alt dagegen!) und wurde als Hauptstadt geplant. Von oben, z. B. von einem der umliegenden Hügel betrachtet, kann man das „Parliamentary Triangle“ sehen, in dessen Spitze eben das Parlament liegt, dessen Basis ein aufgestauter See ist und dessen Seiten zwei Brücken über den See bilden.

Also wenn man so will eine Art Fächer, es gibt einen Betonbau für das Verfassungsgericht und einen sehr netten Park am Seeufer, um die Parallelen mal weiter zu führen. Allerdings kommt der Schlossturm nicht gegen das (natürlich) National Carillon an: ein Glockenturm mit 55 Glocken auf einer kleinen Insel im See, der sonntäglich als Musikinstrument benutzt wird. Der Imperial March aus Star Wars klingt so zwar etwas anders, aber durchaus erkennbar und beeindruckend.

Nochmal von oben betrachtet ist Canberra sehr grün, was daran liegt, dass es ziemlich groß (im Sinne von ausgedehnt, denn Platz ist dort ja genug) ist. Dort wohnen immerhin 300.000 Leute, die sich auf viele Stadtviertel verteilen, von denen jedes um ein kleines Zentrum mit Schule und Läden gebaut ist. Es gibt zwar auch ein etwas größeres Stadtzentrum mit ein bisschen Nachtleben und etwas größerem Einkaufszentrum, aber das ist nicht so hektisch, weil ja jeder in der Nähe seines Hauses (es gibt nur in erwähntem Zentrum ein paar größere Wohnblocks, der Rest wohnt in einem kleinen Haus mit Garten) einkaufen kann.

Die fehlende Hektik könnte aber auch an den Australiern selbst liegen. Ein sehr sympathisches Völkchen, dessen Universal-Floskel „no worries“ ist. Also als Antwort auf Dank, auf eine Entschuldigung, oder einfach so als „Passt scho“. Auch gern gesagt: „How are you?“, egal wie bekannt oder unbekannt die angesprochene Person ist und immer in Erwartung einer Antwort oder als Auftakt zu Small Talk - auch an der Supermarktkasse, was total im Gegensatz zu meiner Supermarktkassensozialisierung steht und daher einiger Gewöhnung bedurfte. Ebenso der australische Akzent, in dem „light“ und „late“ gleich klingen, was sich beides auf „mate“ reimt, ein weiteres Universalwort zur Bezeichnung von Personen sowohl in der Anrede, z. B. in „Cheers, mate!“, als auch beim Reden über andere Personen. Der Lonely Planet Australien schlägt als Übersetzung dann auch passenderweise „Freund/Fremder/Verwandter“ vor.



Erfahrungsberichte

Ich sollte dann auch so langsam mal etwas über Kängurus schreiben. Diese possierlichen Tierchen sind ja das Australien-Klischee schlechthin. Die gibt es tatsächlich in rauen Mengen, in der Dämmerung kommen sie bis an den Rand der Stadt und sogar tagsüber kann man sie an gewissen Stellen sehr einfach finden. Noch komischer sind allerdings die Vögel. Damit meine ich jetzt weniger, dass die Schwäne hier schwarz sind und es eine Menge krächzender Papageien und Kakadus gibt. Auch dass sich die anderen Vögel in ihren Lautäußerungen daran angepasst haben geht einem nur am Anfang auf die Nerven. Viel komischer ist, dass die Vögel hier selten fliegen, sondern meistens nur stinkfaul rumhopsen, selbst wenn sie keine Pinguine oder Emus sind. Und das immer noch, wenn man mit dem Fahrrad auf sie zufährt. Ich glaube, ich hätte einige dieser Vögel so erlegen können, die mir da „über den Weg gelaufen“ sind - im wahrsten Sinne des Wortes.

Verkehr in Australien ist auch noch etwas gewöhnungsbedürftig. Nicht nur, dass man auf dem Kopf steht, nein, man fährt auch auf der linken Straßenseite. Das bedeutet, dass man als Fahrer im Auto auf der anderen Seite sitzt, was umgekehrt auch heißt, dass man als Beifahrer auf der eigentlich gewohnten Fahrerseite sitzt, also zusehen muss, wie das Auto trotzdem und dann noch auf der falschen Seite fährt, ein wenig beruhigendes Gefühl. Das Linksfahren an sich ist fast problemlos, denn die meisten Dinge wie die Pedale sind nicht gespiegelt, sondern in der gewohnten Lage. Bis auf die Hebel für Blinker und Scheibenwischer, so dass ich also auf den ersten Kilometern (sie rechnen glücklicherweise metrisch) für eine sehr saubere Windschutzscheibe sorgte und für Beobachter vielleicht etwas überraschend abbog.

Schilder sind so eine weitere interessante Sache, denn es gibt oft Text statt Bildern. Das ist im Outback sicher ganz nett, denn wenn niemand da ist, der mit einem redet, ist man froh, wenn wenigstens die Schilder mitteilungsfreudig sind. Deswegen ist auch wichtig, dass man dort jedem entgegenkommenden Auto freundlich winkt - wieder so eine sympathische australische Eigenheit. Wenn es

Bilder auf Schildern gibt, dann sind die sehr detailreich und präzise. Das bekannte Känguru-Schild ist nicht wie bei uns das generische Hirsch-Schild, wo auch mal eine Wildsau kommen kann, sondern bedeutet wirklich nur „Achtung Känguru“. Ich habe es nämlich auch mit Koala, Emu, Kamel, Cassowary und Bandicoot gesehen. Die letzteren beiden sind Tiere, die nur in sehr begrenzten Gebieten vorkommen und dort auch noch in geringer Anzahl, trotzdem haben sie ihr eigenes Verkehrsschild.



Linux-Pinguine im Zoo von Canberra: kurz nachdem Linus Torvalds hier war, begann die Suche nach einem Linux-Logo und war schnell entschieden.

Diese ganzen Absurditäten von Land und Leuten, verbunden mit extrem sympathischen Eigenheiten, von denen ich noch unglaublich viel mehr erzählen könnte, machen Australien ein faszinierendes Ziel, wo ich unbedingt nochmal hin muss. 10.000 km Rundreise in fünf Wochen als Belohnung nach getaner Arbeit, von denen ich ebenfalls Seiten füllen könnte, sind zwar machbar und waren überhaupt nicht so hektisch wie es sich anhört, aber mir fehlen trotzdem noch viele Ecken, die ich noch sehen muss. Allen, die dort hingehen, ist mein Neid gewiss.

[cs]

[1] Abstand Fachschaft Info, Karlsruhe - RSISE-Gebäude, Canberra laut Google Earth

Angebote der Fachschaft

Sprechstunden / Studienberatung

In unseren Sprechstunden (Termine stehen auf der Homepage oder an der Fachschaftstür) bieten wir Beratung zu Fragen aus dem Studienalltag. Aber auch wenn mal was schiefgelaufen ist, versuchen wir euch zu helfen.

Fachschaftsfrühstück

Zweimal die Woche könnt ihr kostenlos bei uns frühstücken und die Fachschaft näher kennenlernen. Die genauen Wochentage erfahrt ihr am Anfang des Semesters über unsere Mailingliste.

Fachschaftsrat

Jeden Mittwoch um 18:30 Uhr findet der Fachschaftsrat, bei dem aktuelle Anliegen geklärt werden, im Gruppenraum des Z10 statt. Ihr seid herzlich willkommen und habt volles Rede- und Stimmrecht.

Klausuren

Wir verkaufen alte Klausuren, mit denen ihr euch auf eure Prüfungen vorbereiten könnt.

Prüfungsprotokolle

Gegen eine Pfandgebühr (damit wir von euch ein neues Protokoll erhalten) könnt ihr Protokolle der mündlichen Vor- und Hauptdiplomsprüfungen einsehen, ausleihen und bei den Infos sogar direkt (kostenpflichtig) ausdrucken lassen.

Homepage

Auf unserer Homepage findet ihr Informationen zu den meisten unserer Angebote.

<http://www.fsmi.uni-karlsruhe.de>

Mailinglisten

Über unsere öffentlichen Mailinglisten erfahrt ihr wichtige Neuigkeiten über euren Studiengang und die Fachschaftsarbeit. Eintragen kann man sich über unsere Homepage.

Buchantiquariat Informatik

Ihr könnt bei uns gebrauchte Bücher günstig (manche sogar kostenlos) erwerben oder eigene verkaufen.

Feste

Wir organisieren diverse Feste (Fakultätsfest, Eulenfest, ...) für euch.

O-Phase

Jährlich in der Woche vor Vorlesungsbeginn im Oktober organisieren wir die O-Phase, um den neuen Erstis einen problemlosen Start ins Studium zu ermöglichen.

...und vieles mehr!

Schaut einfach mal vorbei!

Kontakt

mathe-info@fsmi.uni-karlsruhe.de
<http://www.fsmi.uni-karlsruhe.de/>



Fachschaft Mathematik
Gebäude 20.30, Zimmer 028
Universität Karlsruhe (TH)
Englerstraße 2
76131 Karlsruhe

Telefon: 0721 / 608 2664
Telefax: 0721 / 608 6750
mathe@fsmi.uni-karlsruhe.de

Fachschaft Informatik
Gebäude 50.34, Raum -124
Universität Karlsruhe (TH)
Am Fasanengarten 5
76131 Karlsruhe

Telefon: 0721 / 608 3974
Telefax: 0721 / 608 6964
info@fsmi.uni-karlsruhe.de

Termine

Termine können unsere Zeit ausfüllen, nicht aber unser Leben.

28. 06. 2008

Unifest

11. 07. 2008

Tag der Informatik / Fakultätsfest Informatik

21. 07. - 19. 10. 2008

Vorlesungsfreie Zeit

13. - 18. 10. 2008

O-Phase

Klausuren-Ticker

In Prüfungen stellen Narren Fragen, die Weise nicht beantworten können.

Mathematik

- 22. 07. Numerik für Infos
- 23. 07. Numerik für Lehramt Hauptklausur
- 24. 07. Funktionentheorie I
- 03. 09. Numerik für Lehramt Nachklausur
- 08. 09. Optimierungstheorie I
- 16. 09. Analysis I + II, Höhere Mathematik für Infos
- 17. 09. Analysis III
- 18. 09. Numerik I für Mathes
- 24. 09. Einführung in die Stochastik
- 30. 09. Lineare Algebra

Informatik

- 30. 07. Kommunikation und Datenhaltung
- 02. 08. Informatik 4 Hauptklausur
- 06. 08. Informatik 2 Hauptklausur
- 11. 08. Rechnerstrukturen
- 04. 09. Softwaretechnik
- 11. 09. Technische Informatik
- 12. 09. Systemarchitektur
- 22. 09. Kognitive Systeme
- 29. 09. Echtzeitsysteme
- 06. 10. Informatik 4 Nachklausur
- 08. 10. Informatik 2 Nachklausur

Informationswirtschaft

- 16. 06. Public Key Kryptographie
- 17. 06. 3. Klausur Privatrechtliche Übung
- 01. 07. 4. Klausur Privatrechtliche Übung
- 15. 07. 5. Klausur Privatrechtliche Übung
- 19. 07. Hauptklausur Statistik I
- 23. 07. Angewandte Informatik I
Angewandte Informatik II
- 25. 07. Einführung in die Informationswirtschaft
- 30. 07. Operations Research I+II
- 05. 08. BWL II
- 04. 09. BGB für Anfänger
- 12. 09. Arbeitsrecht I+II, Steuerrecht I+II,
Vertiefung Privatrecht
Recht Block I
Vertragsgestaltung
- 19. 09. Datenschutzrecht
EDV-Vertragsrecht
Internetrecht
Recht Block II
Wahlmodule Recht
- 23. 09. Mathematik I+II für InWis
- 10.10. Öffentliches Recht I+II
Rechtsklausuren BPO 2005

Alle Angaben ohne Gewähr!

